

Newsletter 1-2016

**für die Mitglieder, Freundinnen und Freunde
des AK Sinti/Roma und Kirchen in Baden-Württemberg
und Interessierte**

Inhaltsverzeichnis:

➤ *Kommende Veranstaltungen/Aktuelle Aktionen:*

"Petition im Landtag eingereicht – Unterstützen Sie die Online-Petition Bleiberecht für Istvan Farkas, einen 52-jährigen politisch aktiven Rom aus Serbien

Erinnerung ermöglicht - "Ei der Heckschnärre" in Nürtingen

➤ *Generelle Informationen:*

Stellungnahme des Flüchtlingsrats Niedersachsen zur anhaltenden Debatte um sexualisierte Gewalt

Zentralrat begrüßt letztinstanzliches Urteil zur Mordserie an Roma in Ungarn: Wichtiges Zeichen der Justiz gegen Rechtsextremisten

Zentralrat trauert um Kurt Holl

Dokumentation veröffentlicht - Bestandsaufnahme: NS-Völkermord an den Sinti und Roma blieb weitgehend ungesühnt

➤ *Bereits geschehen – Nachlese:*

„Gestatten, das sind wir“ - Vivien Reinhardt und Andreas Hoffmann-Richter vermittelten ein realistisches Bild von Sinti und Roma in Winnenden

Über den Tellerrand: Veranstaltung in Nürtingen mit Michaela Saliari

"Freiburger Forum aktiv gegen Ausgrenzung" - Emran Elmazi engagiert sich gegen die Diskriminierung von Sinti und Roma

Offener Brief des Netzwerks Flüchtlingsarbeit Nürtingen (NFANT) an Ministerpräsident Kretschmann, Innenminister Gall, Bundesregierung, etc.

Informationen und Links:

➤ Kommende Veranstaltungen:

=====

"Petition im Landtag eingereicht – Unterstützen Sie die Online-Petition Bleiberecht für Istvan Farkas, einen 52-jährigen politisch aktiven Rom aus Serbien

Auf dem Papier ist alles gut

Der serbische Flüchtling Istvan Farkaš erzählt, warum er in der Fremde lebt

Schreiben – das macht Istvan Farkaš normalerweise, wenn er etwas zu sagen hat. Der Flüchtling aus Nordserbien kämpfte in seiner Heimat mit Buchstaben gegen die Diskriminierung der Roma.

LYDIA WANIA

Balingen. Seit fast zwei Jahren ist Istvan Farkaš in Deutschland. Notgedrungen. Gern hat er sein Heimatland nicht verlassen, aber es ging nicht mehr", sagt er. Seine Familie und seine Freunde hätten wegen ihm Probleme bekommen. Er war ungemütlich in Serbien.

Istvan Farkaš gehört der ungarisch sprechenden Minderheit der Roma an. Die Menschen dieser Volksgruppe erfahren in vielen europäischen Ländern Ablehnung. In Serbien sei es aber schlimmer, er-

stellt. Er habe das System offen kritisiert, das nur „gleichgeschaltete Roma“ unterstütze. „Immer wieder habe ich zusammen mit der Minderheitenorganisation „RANI Bato“, in der ich Schriftführer war, Konferenzen und Demonstrationen veranstaltet“, erzählt der 52-jährige.

„Seit der letzten Wahl herrscht in Serbien ein großer Nationalismus“, sagt Farkaš. Das sei nicht wirklich neu. Schon seit rund 25 Jahren kämen immer wieder die gleichen Politiker in anderen Ämtern an die Macht. Auch fa-



schistische Gruppen würden den Roma das Leben schwer machen. Die Auswirkungen spürte Istvan Farkaš am eigenen Leib. Er wurde angegriffen und verprügelt. Als er die Täter anzeigte, geschah seiner Aussage nach nichts. Farkaš vermutet, dass sie sogar von Polizisten dazu angestachelt wurden.

Seine vorerst letzte politische Aktion startete am 8. April 2013, dem internationalen Romtag. Bis Ende Juni machte er jeden Tag mit Plakaten und Flyern auf der Straße von Novi Sad auf die Situation der Roma im Land aufmerksam. „Gebracht hat es leider nichts“, sagt der Familienvater. Außer, dass seine Familie und seine Freunde bedroht wurden. Er habe sich lange überlegt, was er machen soll und sah dann nur die Flucht als Ausweg. „Ich hatte keine Nerven mehr“, sagt Farkaš. Es sei ein sehr schwerer Moment für ihn gewesen, nicht nur seine

Petition unterschreiben

12 Unterstützer/innen auf Change.org

Noch 88 Unterstützer/innen auf Change.org bis zum 100-Meilenstein.

✍ istvan farkas hat diese Petition unterzeichnet.

Manuel Werner
Deutschland

[Nicht Sie?](#)

> „Ich bin kein Asylbewerber zweiter Klasse“ schrieb er auf ein Schild, als er im September 2015 vor der Geschäftsstelle des Flüchtlingsrats Baden-Württemberg demonstrierte. An diesem Tag und bei vielen anderen Veranstaltungen prangerte Istvan Farkas laut und öffentlich die Diskriminierung von Roma in Serbien und überall in Europa an. Im August 2013 floh er nach Deutschland und stellte einen Asylantrag. Er wollte als politischer Flüchtling anerkannt werden und legte eine ausführliche Begründung vor. Doch auch sein Asylantrag wurde als „offensichtlich unbegründet“ abgelehnt.

> Istvan Farkas hat in Serbien eine Lehrerausbildung gemacht. Er konnte aber leider nie in seinem Beruf arbeiten, sondern musste sich als Tagelöhner in Novi Sad und Umgebung verdingen. Herr Farkas ist ein politisch aktiver Rom, der sein ganzes Leben lang als Angehöriger der Minderheit der Roma von Diskriminierungen betroffen war und der sich seit vielen Jahren aktiv gegen den Rassismus gegen Roma auch in der Öffentlichkeit eingesetzt hat. Auch deswegen war er in Serbien von vielfachen Anfeindungen betroffen. Er gehörte u.a. dem „Verein der Roma-Journalisten“ an.

> Von Istvan Farkas selbst gestellte Online-Petition:

www.change.org/p/bundesregierung-brd-regierung-baden-w%C3%BCrtemberg-status-als-politische-emigrant-in-brd-f%C3%BCr-farkas-istvan?recruiter=39009101&utm_source=share_petition&utm_medium=facebook&utm_campaign=share_facebook_responsive&utm_term=des-md-share_petition-no_msg&fb_ref=Default

=====
Erinnerung ermöglicht - "Ei der Heckschnärre" in Nürtingen

> "Der Nürtinger Manuel Werner erhält 2016 am Aschermittwoch das 32. ‚Ei der Heckschnärre‘. Werner hat sich mit der Erforschung jüdischen Lebens zur Zeit des Nationalsozialismus an verschiedenen Orten, besonders auch in Nürtingen, einen Namen gemacht. Auch Schicksalen der verfolgten Sinti und Roma ist er nachgegangen, hat sie dokumentiert und ihnen damit ein Stück ihrer Würde zurückgegeben. In den letzten drei Jahren arbeitete er innerhalb einer Gruppe engagierter Nürtingerinnen und Nürtinger an der Aktion „Denk Ort“ (Tafel vor der Kreuzkirche) mit. Mit einem monatlich wechselnden Text soll an Nürtingerinnen und Nürtinger erinnert werden, die in der NS-Zeit verfolgt oder getötet worden waren. Am 9. November wurde der „Denk Ort“, die Schautafel an der Kreuzkirche, eröffnet.

> „Werner verteidigt damit sein „Revier“ – und das ist die Erinnerung. Er errettet Menschen vor dem Vergessen, die unter der Nazi-Diktatur gelitten haben.“- Mit Laudatio“ (Gisela Erler, Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung), „Rede des Preisträgers, Musik und anschließendem traditionellem Fischbuffet im Bürgertreff.“

> Das von Robert Reinhardt Ende 2015 getextete und gesungene Lied "Miro Si rowela", das die Erinnerung an den Nürtinger Anton Köhler und die anderen in Auschwitz-Birkenau ermordeten Sinti- und Roma-Kinder zum Thema hat, wird ebenfalls bei der Veranstaltung als vorgestellt.

> "Mittwoch, 10.02.2016 | 19:00 Uhr - "Ei der Heckschnärre" für Manuel Werner - Nürtingen, Rathaus, Marktstraße 7, Glashalle

> Siehe <http://www.xn--spd-nrtingen-hlb.de/das-ei-2016-fuer-manuel-werner/>

➤ **Generelle Informationen:**

=====
Stellungnahme des Flüchtlingsrats Niedersachsen zur anhaltenden Debatte um sexualisierte Gewalt

> "Wir begrüßen die Diskussion um Sexismus und sexualisierte Gewalt, denn sie ist unabdingbar und von höchster Priorität, doch wir lehnen es ab, sie zur Rechtfertigung für rassistische Hetze zu missbrauchen. Wenn das aktuelle Fokus-Titelblatt eine weiße nackte Frau mit schwarzen Handabdrücken veröffentlicht, dann stellt das genau die Form der Ethnitisierung einer gesellschaftlichen Problemlage dar, die wir für falsch und gefährlich halten. Es ist für alle schädlich, wenn feministische Anliegen von Populist_innen instrumentalisiert werden, um gegen einzelne Bevölkerungsgruppen zu hetzen, wie das aktuell in der Debatte um die Silvesternacht getan wird."
(...)

> "Null Toleranz gegenüber kriminellen Ausländern" – das ist die Botschaft, die große und kleine Parteien seit Tagen in die Mikrofone und Notizblöcke der Journalistenpredigen: „Haft in der Heimat“ (Sigmar Gabriel, SPD), „abschieben, bevor das Asylverfahren zu Ende ist“ (Joachim Herrmann, CSU), „schärfere Gesetze“ (Volker Kauder, CDU), „Hürden für die Abschiebung senken“ (Christian Lindner, FDP), „Schusswaffen gegen diese Horden“ (Frank Oesterhelweg, MdL CDU). Derartige Aussagen steigern die ohnehin rollende Stimmungsmache ins Unerträgliche. Sie sind nicht nur unverantwortlich, sondern auch dumm und populistisch. "

> Link zur gesamten Stellungnahme des Flüchtlingsrats Niedersachsen zur anhaltenden Debatte um sexualisierte Gewalt:

http://fluechtlingsrat-bw.de/files/Dateien/Dokumente/INFOS%20-%20Asyl-%20und%20Fluechtlingspolitik%20BRD/2016-01-12%20PE%20FR%20NDS%20Sexualisierte_Gewalt.pdf

=====

Zentralrat begrüßt letztinstanzliches Urteil zur Mordserie an Roma in Ungarn: Wichtiges Zeichen der Justiz gegen Rechtsextremisten

> Rechtsradikale hatten in den Jahren 2008 bis 2009 sechs Angehörige der Roma-Minderheit ermordet, darunter ein fünfjähriges Kind und dessen Vater. Das gestern ergangene Urteil sei ein wichtiges Zeichen der ungarischen Justiz gegen Rechtsextremisten und ein deutliches Zeichen für die Gesellschaft, dass derartige rassistische Verbrechen nicht geduldet werden und die höchste Strafe verdienen, so Rose.

> Der Vorsitzende des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, Romani Rose, begrüßte heute in einer Erklärung das gestern vom Obersten Gericht in Ungarn verkündete Urteil, mit der die Kurie die lebenslangen Haftstrafen für die rechtsextremistischen Täter in letzter Instanz für rechtskräftig erklärte.

> Siehe <http://zentralrat.sintiundroma.de/content/index.php?navID=22&tID=12&aID=0>

=====

Zentralrat trauert um Kurt Holl

> Der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma trauert um Kurt Holl, der am Donnerstag, dem 10. Dezember 2015 in Köln starb. Kurt Holl hat zuletzt noch vor Gericht dafür gefochten, dass Volksverhetzung und Rassismus in Deutschland keinen Platz haben dürfen. Angeklagt war er wegen Sachbeschädigung : Kurt Holl hatte zwanzig Plakate der „Pro Köln“ Partei abgehängt und sie unbeschädigt der Polizei übergeben.

> Hingegen wurde „die Anzeige von Kurt Holl gegen „Pro Köln“ wegen Volksverhetzung von den Behörden nicht verfolgt. Für den Zentralrat Deutscher Sinti und Roma hatte im Juni 2015 als Vorstandsmitglied Oswald Marschall an der Verhandlung teilgenommen und erklärt : „Auch eine scharfe Reaktion wie das Abhängen der Plakate muß generell von der Meinungsfreiheit gedeckt sein da es nicht nur um Wahlkampf, sondern um den verfassungsmäßigen Schutz von bedrohten Menschen und Minderheiten geht.“

> Siehe <http://zentralrat.sintiundroma.de/content/index.php?navID=22&aID=14>

=====

Dokumentation veröffentlicht - Bestandsaufnahme: NS-Völkermord an den Sinti und Roma blieb weitgehend ungesühnt

> Der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma veröffentlichte jüngst eine Dokumentation über Verfahren der Justiz gegen die Täter mit dem Titel „Schonung für die Mörder? - Die justizielle Behandlung der NS-Völkermordverbrechen und ihre Bedeutung für die Gesellschaft und die Rechtskultur in Deutschland“.

> Siehe <http://zentralrat.sintiundroma.de/content/downloads/presseschau/381.pdf>

➤ **Bereits geschehen – Nachlese:**

=====

„Gestatten, das sind wir“ - Vivien Reinhardt und Andreas Hoffmann-Richter vermittelten ein realistisches Bild von Sinti und Roma in Winnenden

> "Als ich mich an der Uni beworben habe, überlegte ich mir, ob ich da reinschreiben soll, dass ich Romanes beherrsche. Immerhin ist das eine weitere Sprache“, erzählt Vivien Reinhart (sic!) den Schülern des Berufskollegs an der Schule beim Jakobsweg in Winnenden. Warum sie zögerte? „Vielleicht wäre ich damit auf Ablehnung gestoßen“, sagt die Sinteza, die aus eigener Erfahrung und jenen von Familienangehörigen weiß, dass es immer noch jede Menge Ressentiments gegenüber Sinti und Roma gibt. Obwohl die meisten, die Vorurteile gegenüber der staatlich anerkannten nationalen Minderheit hegen, wohl kaum je einen Sinto oder Roma kennengelernt haben." (...)

> „Gestatten, das sind wir“ heißt das Projekt, das Vivien Reinhart und Andreas Hoffmann-Richter nach Winnenden geführt hat. Initiiert wurde es vom Landesverband der Sinti und Roma zusammen mit der Evangelischen Landeskirche, deren Beauftragter für die Zusammenarbeit Hoffmann-Richter ist. Das Ziel ist, jungen Menschen ein realistisches Bild von der nur rund 120 000 Personen zählenden

Minderheit in Deutschland zu vermitteln. Dazu besuchen die beiden seit Jahresbeginn Schulen in ganz Baden-Württemberg..."

> Siehe <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.paulinenpflege-winnenden-von-wegen-lustige-zigeuner.6b19d701-9c23-4e7b-87a4-bcbf1b0e9954.html>

=====

„Über den Tellerrand: Veranstaltung in Nürtingen mit Michaela Saliari

> Am 20. Januar 2015 servierte die Alte Seegrasspinnerei in Nürtingen ein KULTURDINNER ROMA Essen vom Balkan nach Art des Hauses der KöchInnen. Es gab Tschorba und Djuvec, gekocht von drei Roma-Flüchtlingsfrauen aus dem Westbalkan, die in Nürtingen untergebracht sind. Michalea Saliari erläuterte anschließend die Darstellung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) zu den so genannten „sicheren Herkunftsländer“ auf dem Balkan und stellte dieser Darstellung die Lebensrealität von Roma dort gegenüber. Dies untermauerte sie anhand vieler Beispiele und gesammelter Selbstäußerungen sowie von Reisebildern von der von ihr und anderen durchgeführten flüchtlingspolitischen Reise letzten Jahres. Die Veranstaltung war sehr gut besucht. Die Initiatoren der flüchtlingspolitischen Reise von 2015 wollen die in dem unten genannten Blog beschriebenen Familien und auch andere, die sie nicht besucht haben, weiterhin auf verschiedene Weise unterstützen, damit sie halbwegs überleben können. Deswegen bitten die Engagierten um Spenden auf:

> Spendenmöglichkeit: Andreas Linder, GLS Bank, IBAN: DE55 4306 0967 7007 8401 00, BIC: GENODEM1GLS Verwendungszweck: Romaprojekte

> Siehe <https://balkanreise.wordpress.com>

=====

"Freiburger Forum aktiv gegen Ausgrenzung" - Emran Elmazi engagiert sich gegen die Diskriminierung von Sinti und Roma

> Es hat bis zum Studium gedauert, bis Emran Elmazi (28) sich geoutet hat. Erst da hat er allen gesagt, dass er Roma ist. Inzwischen kämpft er als Referatsleiter im Heidelberger Dokumentations- und Kulturzentrum des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma gegen Diskriminierungen. (...)

> Auch Emran Elmazi war mal ein Flüchtling – inzwischen hat er längst die deutsche Staatsangehörigkeit. Er wuchs im mazedonischen Gostivar auf und war neun Jahre alt, als seine Eltern – die Mutter arbeitet als Krankenschwester, der Vater in einem Spinnerei-Unternehmen – mit ihm flohen. Die ersten sechs Monate in einer Flüchtlingsunterkunft bei Trier waren bedrückend :

Enge, Lebensmittelgutscheine, Ausgrenzung. Später zog die Familie in eine Wohnung bei Kaiserslautern, Emran Elmazi ging auf eine Gesamtschule, machte Abitur, studierte Jura.

> Er weiß, was auch Studien bestätigen, dass es in Deutschland viele wie ihn gibt: Männer und Frauen, die gut qualifiziert sind, Akademiker – und Roma. In der deutschen Öffentlichkeit werden sie kaum wahrgenommen. Auch deshalb, weil die meisten sich nicht als Roma zu erkennen geben. Sie befürchten Benachteiligungen, blöde Bemerkungen. Emran Elmazi kennt das aus eigener Erfahrung, es passiert immer wieder, dass jemand einen "Zigeunerwitz" macht. Er aber geht in die Offensive, früher im Vorstand des Roma-Kulturvereins "Amaro Drom", jetzt beim Zentralrat. Er freut sich über Initiativen wie in Freiburg: Das Freiburger Forum fordert von der Landesregierung ein humanitäres Bleiberecht für Roma – auch mit Bezug auf die deutsche Geschichte."

> Siehe <http://www.badische-zeitung.de/freiburg/emran-elmazi-engagiert-sich-gegen-die-diskriminierung-von-sinti-und-roma--112204157.html>

=====

Offener Brief des Netzwerks Flüchtlingsarbeit Nürtingen (NFANT) an Ministerpräsident Kretschmann, Innenminister Gall, Bundesregierung, etc. und die Antwort des Ministerpräsidenten bzw. von Dr. Heiko Feuerer, Staatsministerium, im Auftrag

> Den Offenen Brief des Netzwerks Flüchtlingsarbeit Nürtingen finden Sie im Wortlaut in dem folgenden Link und darunter im – gestückelten - Faksimile wie auch den Antwortbrief im – gestückelten – Faksimile (unterschiedliche Proportionen nicht im Original).

Siehe

http://fluechtlingsrat-bw.de/files/Dateien/Dokumente/INFOS%20-%20Roma/2015-12%20OffenerBrief_NFANT-21.pdf

Netzwerk Flüchtlingsarbeit Nürtingen



Offener Brief

Ministerpräsident Winfried Kretschmann
Innenminister Reinhold Gall
Leitender Polizeidirektor und Stabschef
im baden-württembergischen Innenministerium Thomas Berger
die Nürtinger MdL Kretschmann, Kunzmann,
die MdB Arnold und Hennrich
die Bundesregierung- Kanzlerin, Innenminister
den Parteien in Nürtingen zur Kenntnis

NFANT
Netzwerk Flüchtlingsarbeit Nürtingen
Plochinger Straße 14
72622 Nürtingen
E-Mail: kontakt@nfant.de

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir beklagen, dass die Westbalkanländer aus politischer Opportunität heraus zu sicheren Herkunftsländern erklärt wurden. Die Weigerung des Landes und der Bundesrepublik, Flüchtlingen aus der ethnischen Gruppe der Roma balkanischer Herkunft pauschal ein gleiches, reguläres Asylverfahren zu gewähren mit dem Hinweis, sie kämen aus so genannten „sicheren Herkunftsländern“, halten wir für nicht gerechtfertigt und fatal für die Betroffenen. Zudem missbilligen wir, wenn in Wort und Tat Flüchtlingsgruppen pauschal gegeneinander ausgespielt werden, und einseitig Westbalkanflüchtlinge abgewertet und anders – schlechter – behandelt werden.

Bei Roma ist laut Unicef in so genannten sicheren Herkunftsländern des Balkans die Kindersterblichkeit viermal so hoch wie unter den Kindern der übrigen Bewohner. In Serbien beträgt laut amnesty international die Lebenserwartung von Frauen bei der Normalbevölkerung 74 Jahre, die der Roma-Frauen lediglich 48 Jahre. Der Grund ist staatliche strukturelle Gewalt in Form von Restriktion der Lebensverhältnisse, vor allem aufgrund von Rassismus, insbesondere Antiziganismus. Nach rassistischen Angriffen bekommen oft die Opfer und nicht die Täter Schwierigkeiten. Die Lebensrealitäten der Roma sind längst hinreichend bekannt. Entsprechende Beispiele zwangsweise Rückgeführter aus Nürtingen und Umgebung können Sie dem beigelegten Artikel entnehmen (Michaela Saliari: „Sichere Herkunft?“, erstmals erschienen in der Nürtinger Zeitung vom 14. November 2015).

Unter solchen Eindrücken wie auch der Dokumentation von Zahlen des gewaltsamen bzw. zu frühen Todes kann diesen Ländern des Balkans nicht das Prädikat „sicheres Herkunftsland“ für Roma zuerkannt werden. Wenn die Sterblichkeit einer ethnischen Gruppe gravierend von der Durchschnittsbevölkerung abweicht, so kann das durch direkte Gewalt (z.B. Mord) geschehen, aber auch durch subtile, indirekte Gewaltanwendung. Das Ergebnis ist aber das gleiche: die Reduktion der ethnischen Gruppe und menschenverachtende Benachteiligung.

Wir fordern erneut eine Einzelfallprüfung für die Westbalkanflüchtlinge ohne Vorsortierung, mit gleichen Anhörungskriterien, Fristen, Unterbringungen, Entscheidern, Entscheidungsgrundlagen und medialen Äußerungen wie für andere Asyl-Nationalitäten, anstatt Zustände und Denkmuster zu entwickeln, die ein pauschales Auseinanderdividieren von Flüchtlingsgruppen, Antiziganismen und schlechtere Behandlung dieser Menschen zur Folge haben. Zugleich begrüßen wir eine gesetzliche Regelung für eine geregelte Arbeitsmigration aus den Westbalkan-Ländern, die Roma miteinbezieht und nicht ausgrenzt, und ein Engagement zur Verbesserung der Zustände dieser nationalen ethnischen Minderheiten in den Herkunftsländern statt den Herkunftsländern ein „Alles ist gut“ zu attestieren.

Wer, wenn nicht wir, weiß, dass unsere Einsichten dem so genannten Wählervolk schwer zu vermitteln sind, und dass man schnell angefeindet wird, und einem ein scharfer Wind entgegen bläst. Das ist aber kein Grund, diese angenommene Mehrheitsstimmung auch noch zu fördern. Im Gegenteil. Die Güte eines Staates zeigt sich darin, ob er aufgrund der Herkunft, Ethnie, usw. ausgrenzt oder nicht und welche Werte übergeordnet sind, hier bei uns wie dort.

Für NFANT: Barbara Dürr, Dr. Martin Häberle, Christina Neumann, Michaela Saliari, Manuel Werner
14. Dezember 2015

Unsere Spenden verwaltet der Verein Gemeinsinn e.V.
Konto: IBAN: DE18612901200544544021, BIC: GENODES1NUE, Volksbank Nürtingen



Baden-Württemberg

STAATSMINISTERIUM

Staatsministerium · Richard-Wagner-Straße 15 · 70184 Stuttgart

Netzwerk Flüchtlingsarbeit Nürtingen
Plochinger Straße 14
72622 Nürtingen

Datum 23. Dezember 2015
Name Dr. Heiko Feuerer
Durchwahl 0711 2153-467
Telefax 0711 2153-433
Aktenzeichen IV-1342.73
(Bitte bei Antwort angeben)

Ihr Schreiben vom 14. Dezember 2015

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen von Herrn Ministerpräsident Kretschmann danke ich Ihnen für Ihr Schreiben, in dem Sie die Erstreckung des Rechtsinstituts des sicheren Herkunftsstaats auf Länder des Westbalkans kritisieren. Leider kann Herr Ministerpräsident Kretschmann

aufgrund der großen Anzahl an eingehenden Schreiben nicht alle selbst beantworten und hat mich daher gebeten, Ihnen zu schreiben.

Zunächst möchte ich Ihnen, auch im Namen des Herrn Ministerpräsidenten, für Ihr Engagement in der Flüchtlingsarbeit herzlich danken. Die Landesregierung ist mit Ihnen der Ansicht, dass die Güte eines Staates sich darin zeigt, wie er Schwache und Schutzbedürftige behandelt.

Entgegen Ihrem Schreiben ist es deshalb nicht so, dass „Flüchtlingen aus der ethnischen Gruppe der Roma balkanischer Herkunft pauschal ein gleiches, reguläres Asylverfahren“ verwehrt würde. Vielmehr stellt das Gesetz auf die ethnische Herkunft gerade nicht ab, sondern allein auf die Staatsangehörigkeit von Albanien, Bosnien und Herzegowina, Ghana, Kosovo, ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien, Montenegro, Senegal oder Serbien. Für Angehörige dieser Staaten gilt nun wegen der bekanntermaßen geringen Erfolgsaussicht ihrer Asylanträge in der Tat ein besonderes



Verfahren. Die Gesamtschutzquote beispielsweise für Asylantragsteller aus dem Kosovo beträgt im Jahresdurchschnitt 0,4 %, für Antragsteller aus Albanien 0,2 %.

Das Institut der sicheren Herkunftsstaaten bedeutet aber entgegen Ihrer Annahme nicht, dass eine Einzelfallprüfung entfielen. Vor diesem Hintergrund ist nicht zu befürchten, dass die Entscheidungspraxis von BAMF und Verwaltungsgerichten durch die Gesetzesänderung negativ beeinflusst werden wird. Auch künftig wird jeder Asylantrag individuell geprüft werden, sodass vergleichbare Fälle auch zukünftig zur Schutzgewähr führen werden.

Es war, wie Herr Ministerpräsident Kretschmann im Bundesrat betont hat, im Zusammenhang mit der Ausweitung sicherer Herkunftsstaaten im Balkan aber ein gutes Signal, zugleich einen legalen Zuwanderungsweg in Ausbildung und Beschäftigung zu schaffen. Die von Baden-Württemberg durchgesetzte Regelung des § 26 Abs. 2 BeschV, die Sie in Ihrem Schreiben ja ebenfalls erwähnen, schafft für Staatsangehörige von Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro und Serbien einen legalen Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt.

Es entspricht der Überzeugung der Landesregierung, dass über eine solche Regelung, nicht aber über das regelmäßig erfolglose Asylverfahren, die Situation der Staatsangehörigen dieser Länder verbessert werden kann.

Mit freundlichen Grüßen


Dr. Heiko Feuerer

Bitte fragen Sie weitere mögliche Interessierte, ob diese sich mit ihrer E-Mail-Adresse im Verteiler anmelden wollen.

Herzliche Grüße!

Manuel Werner, 21. Januar 2016

für Anerkennung
für Menschenrechte
gegen Diskriminierung
gegen Antiziganismus

„Der Glaube an Gott war für uns eine große Stärke,
der Glaube, dass die Ungerechtigkeit einmal
versagen und die Gerechtigkeit siegen wird.
Das haben wir immer gehofft!“

Ceija Stojka, Überlebende mehrerer Konzentrationslager

Hinweise:

Trotz inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die **Inhalte externer Links**. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Teilweise finden Sie hier bewusst Informationen, Meinungen und Links unterschiedlicher Ausrichtung, um die Bandbreite aktueller Diskussionen abzubilden.

Falls Sie sich wieder vom Newsletter **abmelden** möchten oder einen Nachfolger für Ihr Amt haben, so schicken Sie bitte zwei E-Mails, einmal an die E-Mail-Adresse hiro@posteo.eu und einmal an die Adresse von Claudia Schäfer, die hierfür die Adressen führt. Ihre E-Mail-Adresse ist: claudia.schaefer@elk-wue.de. In die Betreffzeile beider E-Mails setzen Sie bitte "Austragen aus dem Newsletter". Vielen Dank. Selbstverständlich können Sie dies auch mit einer einzigen Mail über CC (= Carbon Copy) erledigen.

Bitte fragen Sie weitere mögliche Interessierte, ob diese sich mit ihrer E-Mail-Adresse im Verteiler **anmelden wollen** und teilen Sie Ihnen hierzu die oben aufgeführten E-Mail-Adressen mit. Vielen Dank. Der Newsletter ist als **Nur-Text** in die Mail eingefügt. Zudem ist er in der Regel auch als **PDF** der Mail angehängt. Falls der Newsletter dennoch nicht korrekt - d.h. nicht oder **schwer lesbar** - übertragen werden konnte, so schicken Sie bitte eine Mail an die Adresse hiro@posteo.de, in die Betreffzeile fügen Sie bitte "Text Newsletter: Probleme" ein.